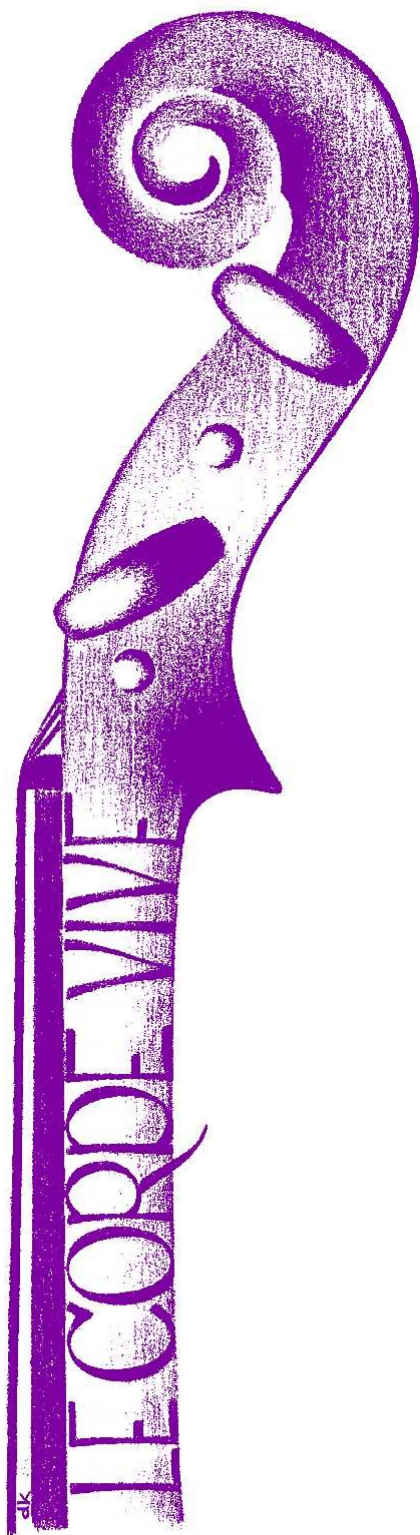




Sonntag, 22. Dezember 2013

17:00 Uhr

Pfäffikon ZH, Katholische Kirche

Antonio Vivaldi

Sinfonia in C-Dur, RV 111a

Leos Janáček

Suite für Streichorchester (1877)

Antonio Vivaldi

Concerto in B-Dur, RV 163

Max Reger

"Weihnachten", op. 145, Nr. 3c

Antonio Vivaldi

Concerto in g-moll, RV 156

Georg Ph. Telemann

Bratschenkonzert, G-Dur

Solistin: Nadiya Andrianova, Viola

Kammerorchester Le Corde Vive

Leitung: Thomas Ineichen

Eintritt: Erwachsene Fr. 25.--, Kinder und Schüler Fr. 5.--

Weitere Informationen im Internet: www.le-corde-vive.ch

Möchten Sie mitspielen? Bitte melden Sie sich unter 044 930 20 61.

Weihnachtskonzert

Das Programm

Antonio Vivaldi

(1678 - 1741)

Sinfonia in C-Dur, RV 111a

1. Allegro
2. Andante
3. Presto

Leoš Janáček

(1854 - 1928)

Suite für Streichorchester

1. Moderato
2. Adagio
3. Andante con moto
4. Presto - Andante - Presto
5. Adagio
6. Andante

Antonio Vivaldi

(1678 - 1741)

Concerto in B-Dur, RV 163 für Streicher und Cembalo

1. Allegro molto moderato
2. Andante molto
3. Allegro

Max Reger

(1873-1916)

"Weihnachten", op. 145, 3c

aus "7 Stücke für Orgel" (Orchesterfassung)

Antonio Vivaldi

(1678 - 1741)

Concerto in g-moll, RV 156 für Streicher und Cembalo

1. Allegro
2. Adagio
3. Allegro

Georg Ph. Telemann

(1681-1767)

Konzert für Viola, Streicher und BC, G-Dur

Solistin: Nadiya Andrianova

1. Largo
2. Allegro
3. Andante
4. Presto

Nadiya Andrianova, Viola



Photo by Angela Hofmann

Nadiya Andrianova wurde 1985 in Sumy in der Ukraine geboren. Bereits im Alter von 4 Jahren erhielt sie ihren ersten Geigenunterricht. Sie studierte in den Jahren 2000 - 2003 an der Spezialmusikschule Lyceum des St. Petersburger Konservatoriums, und danach 2003 - 2007 an der Russischen Musikakademie Gnessin in Moskau.

2007 übersiedelte sie in die Schweiz und studierte von 2007-2012 an der Zürcher Hochschule der Künste bei Prof. Christoph Schiller und Prof. Michel Rouilly.

Nadiya Andrianova konzertierte in bedeutenden Konzertsälen Europas, Asiens und Afrikas und spielte in verschiedenen Orchestern unter der Leitung von Dirigenten wie Mikhail Gantvarg, Simon Rattle, David Zinman.

Sie spielt eine Bratsche vom Geigenbauer Alexey Andrianov, gebaut im Jahr 1998 in der russischen Stadt Obninsk.

Komponisten und Werke

Telemann: Bratschenkonzert

Telemann war der angesehenste Komponist seiner Zeit und eine der führenden Persönlichkeiten im damaligen Musikleben. Er hinterliess ein ungeheuer umfangreiches Werk, unter anderem etwa eintausend Orchestersuiten!

Die Bratsche (Viola) wurde zu Telemanns Zeit vor allem als Verstärkung der II. Violine oder des Basses eingesetzt. Telemann war der erste, der die Viola in seinem Bratschenkonzert G-Dur zu solistischen Ehren kommen liess, nachdem Händel oder Keiser ihr in Opern erst einzelne solistische Aufgaben übertrugen.

Das viersätziges Werk beginnt mit einem gesanglichen Largo. Das Allegro weist eine einfache formale Struktur auf, überzeugt aber durch seine thematische Einheit und schwungvolle Prägnanz. Das Andante zeigt eine sehr reiche Harmonik: in e-Moll geschrieben, der Mollparallele von G-Dur, moduliert es in mehrere weitere Tonarten und weist zudem enharmonische Verwechslungen auf, die in der damaligen Zeit noch sehr ungewöhnlich waren.

Max Reger: "Weihnachten"

Max Reger hat trotz seines kurzen Lebens in den Bereichen der Kammermusik, Lieder, Chor- und Orchesterkomposition Bedeutendes geleistet. Berühmtheit erlangte Reger vor allem durch seine Orgelwerke.

Im Jahre 1915/16, kurz vor seinem Tode, komponierte er das Opus 145, "Sieben Stücke für Orgel", sein letztes Werk für Orgel solo. Es sind quasi-improvisatorische Fantasien über die hohen Kirchenfeste. In schlichter, aber sehr inniger Weise stellt sich das Opus 145,3 mit dem Titel "Weihnachten" dar.

Beginnend in besinnlicher Adventsstimmung erscheinen in der Folge die Choräle "Es kommt ein Schiff, geladen bis an sein' höchsten Bord", "Hosianna Davids Sohne, der jetzt kehret bei uns ein" (nach der Melodie: "Ach, was soll ich Sünder machen?") und schliesslich der Choral "Vom Himmel hoch, da komm ich her", in Verbindung mit dem Motiv des Liedes "Stille Nacht, heilige Nacht".

Das raffiniert komponierte Stück, das von seinen vielfältigen Klangfarben lebt, verwebt diese Weihnachtslieder, die verschiedene Instrumentengruppen übernehmen, zu einem vielschichti-

gen Klangteppich, mal zart liedhaft, mal mit eingestreuten wuchtigen Crescendi, folgender Generalpause und einer abschliessenden Auflösung in strahlendem D-Dur.

Leoš Janáček: Suite

Der tschechische Komponist war der erste, der entscheidend dazu beitrug, dass sich die europäische Musik anfangs des 20. Jahrhunderts radikal veränderte. Er wurde zwar nur 13 Jahre nach Dvořák geboren, der als typischer Vertreter des 19. Jahrhunderts gilt. Seine (späten) Werke sind aber nicht weniger modern als die eines Prokofieff oder Hindemith, die rund 40 Jahre nach ihm auf die Welt kamen.

Die Suite für Streicher schrieb Janáček im Jahre 1877 im Alter von 23 Jahren. Sie ist noch voll der Spätromantik verpflichtet. Der Einfluss Dvořáks, den Janáček hoch verehrte, ist nicht zu verkennen. Vielleicht meinte Janáček deswegen später, das Werk sei nicht der Rede wert. Die Suite zeigt nicht nur das jugendliche Talent eines großen Komponisten. Gewisse harmonische Kühnheiten und inhaltliche Brechungen künden mitten in der Spätromantik bereits die Moderne an.

Janáčeks Musik basiert trotz kühner Harmonik grundsätzlich auf tonaler Grundlage. Sie zeichnet sich aus durch sehr kleingliedrige Motive neben grossen Kantilenen. Oft ist sie stark von folkloristischen Elementen geprägt (besonders im 2. Satz). Zum unverwechselbaren Stil gehören die immer wieder überraschenden harmonischen Fortschreitungen.

Antonio Vivaldi: Concerti

Die musikgeschichtliche Bedeutung von Vivaldi wurde lange Zeit verkannt und erst im 20. Jahrhundert in angemessener Weise gewürdigt. Von Vivaldis umfangreichem Schaffen sind 770 gesicherte Werke überliefert; neben zahlreichen Opern komponierte er hauptsächlich Konzerte, u.a. fast 500 Solokonzerte! Damit verhalf er dem italienischen Konzert zum Durchbruch.

Neben seinen erfolgreichen und bekannten Werken "Die Jahreszeiten" oder "L'estro armonico" schrieb Vivaldi auch eine grosse Zahl kleinerer Orchesterwerke. Wir stellen Ihnen drei frühe Werke vor, die von ganz unterschiedlichem Charakter sind. Alle folgen aber dem Satzschema Schnell-Langsam-Schnell, und zeigen jederzeit seine übersprühende Energie.

Rückblick



16. Dezember 2012 Weihnachtskonzert Pfäffikon ZH,
mit dem Solisten Simon Lewis



23. Juni 2013 Sommerserenade Wetzikon,
Mitwirkung von Kindern der
musikalischen Grundausbildung
von Käthi Streit



27. Oktober 2013 Geburtstagskonzert für Arthur Spirk,
mit dem Solisten Adrian Weber

Das Orchester Le Corde Vive

Das Kammerorchester Le Corde Vive ist ein Streicherensemble, das vorwiegend aus Amateurmusikerinnen und -musikern besteht. Bei Bedarf werden Bläser und weitere Instrumentalisten beigezogen.

Der Leiter Thomas Ineichen

Thomas Ineichen, geboren in Pfäffikon ZH, unterrichtet seit 1988 an der Musikschule Zürcher Oberland die Fächer Violine und Posaune. 1997 wurde er zum Leiter dieser Schule berufen, seit 2002 ist er Hauptschulleiter. 2011 machte er eine Ausbildung zum Kulturmanager mit Abschluss "Master Kulturmanagement Praxis" an der Hochschule Luzern. Neben seiner vielseitigen pädagogischen Tätigkeit ist er Initiant und Konzertmeister des Orchesters Collegium Cantorum und wirkt in verschiedenen Kammermusikensembles mit.

Mitwirkende:

Violine I	Thomas Ineichen, Konzertmeister Margrit Felchlin Spirk Agnes Köhli-Voelkin
Violine II	Barbara Ineichen-Müller Peter Kaul Kathrin Schneebeli Käthi Streit
Viola	Nadiya Andrianova Katharina Quack Lötscher
Violoncello	Dieter Kunz Christina Suter-Brockmann
Kontrabass	Urs Baumann
Cembalo	Rebecca Ineichen

Aufruf

Wir suchen Violin-/Viola-Spieler/-innen!

Spiele Sie Violine oder Bratsche? - Dann sind Sie bei uns herzlich willkommen!

Es erwartet Sie eine spannende Probenarbeit mit einem breiten Spektrum an Werken!

Auskunft oder Anmeldung bei der Familie Ineichen unter der Telefonnummer 044 930 20 61.

Text und Gestaltung: Dieter Kunz

Internet: www.le-corde-vive.ch